

Neujahrsbräuche in Partenstein

Prost Neujahr

Früher sind die Kinder am Neujahrs-Morgen zu den Nachbarn, Verwandten und Paten gegangen um das „Neue Jahr“ anzuwünschen.

Dafür bekam man meist einen Apfel und einen Lebkuchen oder eine Brezel, wenn es hoch kam sogar ein Stück Schokolade oder gar ein Geldstück. Das sogenannte „Neujährla“.

Damals legten ältere Menschen Wert darauf, dass der erste Neujahrswünscher männlich war, das sollte besonders viel Glück bringen.

Wenn in der Neujahrsnacht in der Nähe eines Hauses, wo ein junges Mädchen wohnte, kräftig geschossen wurde, wusste man, dass es einen oder mehrere Verehrer hat. Die Burschen schossen den Mädchen das „Neu-Jahr an“. Oft wurden die Böllerschützen aber auch nicht erkannt, es gab ja noch keine Straßenbeleuchtung. Die „Kracher“ wurden meist nach eigenem „Rezept“ hergestellt. Der Ludwig Müßig, genannt „Tor-Lud“, war als besonders lauter Schütze bekannt. Einmal bekam er von dem Frammersbacher Leo Steigerwald, der in Partenstein verheiratet war, eine Mischung mit dem Hinweis: *„Das tüst Du nei a Korbflaschahengst es o an Gwätschåbam,- das roolt bis na Lohr“*. So war es auch.

Neben dem „Neujahrsanschießen“ gab es auch noch das „Neujahrsanspielen“. Einige Partensteiner Blasmusikanten zogen in der Nacht von Silvester ins Neujahr nach dem Glockenläuten zuerst zum Bürgermeister, dann zu den beiden Pfarrern, den Gemeinderäten, Geschäftsleuten und sonstigen Honoratioren und spielten vor deren Häusern Choräle „auf“. Dafür bekamen sie dann eine kleine Spende. Einmal spielten die Musikanten beim Tünchermeister Michael Lothar (Urgroßvater von Norbert Lothar) auf, da sagte er zu seiner Frau: „Evla geh raus“ (aus dem Bett) „das is unser letzt Joahr“. Und so war es auch.

Das „Männer-Neu-Jahr“ (Bürgerversammlung) fand immer am 6. Januar, dem Drei-Königs-Tag statt. Das Interesse an diesem „Ereignis“ war immer sehr groß, Frauen waren da kaum mal zu sehen. Der Tanzsaal im Gasthaus Harth war da immer gestopft voll. Da ging es um die Punkte, die der Bürgermeister und die Gemeinderäte für das Jahr planten.

Einmal war die Umgehungsstraße ein heikler Streitpunkt. Sie sollte über den Rehweg-Schloßhö-Aschenmaul Richtung Frammersbach führen. Fast jeder Mann in Partenstein war damals auch ein „Landwirt“ und hatte Angst um sein Feld, wo er Kartoffeln oder Korn anbaute, oder um sein „Grasäckerla“ das sehr wichtig war um sein Vieh zu ernähren. Die Leute die keinen Grundbesitz „düwe de Stöck“ (Stückfeld) hatten waren für die Umgehungsstraße. In dieser Versammlung ging es hoch her und wenn es laut wurde, zeigten sich zwei Polizisten in Uniform am Saaleingang. Ob sie aber bei einem Handgemenge tatsächlich eingegriffen hätten, weiß ich nicht.

Heute im Computerzeitalter ist die Bürgerversammlung viel später im Jahr (März). Angeblich weil vorher der Haushalt noch nicht steht.

Das Thema Umgehungsstraße hat sich wie ein roter Faden schon durch viele Bürgerversammlungen und Wahlkämpfe gezogen und wird´s auch weiter tun.

Anita Steigerwald
genannt Harth´s Anita

„Prost Neujahr“	Bericht der Anita Steigerwald	Geschichtswerkstatt Partenstein Ahler Krä́m Partenstein	1+4/05
-----------------	-------------------------------	--	--------